



Leonhard von Noblac (+ um 559): Nachdem er von Bischof Remigius von Reims erzogen und getauft worden war, zum Priester und später gar zum Bischof geweiht wurde, sich dieser Aufgabe aber nicht gewachsen fühlte, ging er als Einsiedler in die Landschaft Nobliacum (heute Limoges, Mittel-frankreich). Er soll der Königin als Geburtshelfer gedient haben, wofür ihm der König ein Waldstück schenkte, wo aus der Einsiedelei das Kloster St.-Léonard de Noblat entstand. Leonhard war dessen erster Abt. Seine besondere Fürsorge galt den Gefangenen, vor allem auch den entlassenen Gefangenen, die im Umfeld des Klosters eine neue Heimat in der Landwirtschaft und Viehzucht fanden, womit sie ihren Lebensunterhalt sicherten. Schon zu Lebzeiten wurde er als Heiliger verehrt. Er verstarb als Abt in seinem Kloster. Der hl. Leonhard ist v. a. in Süddeutschland sehr beliebt.

Patronate des hl. Leonhard (lokal auch einer der 14 Nothelfer): Er gilt als Patron der Bauern, der Stallknechte, der Butter- und Obsthändler, der Lastenträger und Fuhrleute, aber auch der Schlosser der Schmiede und Bergleute. Zudem wird er als Patron der Gefangenen und der Schwangeren verehrt. Besondere Verehrung wird ihm als Patron der Pferde und des Viehs zuteil (vgl. auch die Leonhardi-Ritte, die es noch heute gibt).

Darstellung:
als Abt in schwarzer Mönchskutte mit Abtsstab, Buch und Kette (symbolisiert sein Eintreten für die Gefangenen), zuweilen auch mit Ochs oder Pferd zu seinen Füßen.

Gedenktag: 6. November

Manfred Thierer, Ursula Rückgauer: Stätten der Stille, Kapellen im Landkreis Ravensburg, Lindenberg, 1. Auflage 2010, Seite 114

Aushang in der Leonhardskapelle Michelwinnaden

Erhard Gorys, Lexikon der Heiligen, dtv München, 6. Auflage 2005, Seite 211f

Alfred Läßle: Das Hausbuch der Heiligen und Namenspatrone, Augsburg, 1. Auflage 10/92, S. 219-221

MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de



St. Leonhardskapelle Michelwinnaden

Baugeschichte

Wegkapelle an der Straße nach Winterstettendorf erbaut im 18. Jht.; Kapelle soll auf das Versprechen eines in Gefangenschaft geratenen Deutschordensritters von Altshausen zurückgehen.

1760: Statuen der Kapellenpatrone St. Leonhard und St. Magnus (75 cm hoch) sind in der Leonhardskapelle, die auch dem hl. Magnus geweiht ist. Diese wurden gestiftet von Pfarrer Pfaundler (Figuren sind mittlerweile in der Pfarrkirche St. Johannes Evg.); Fotos von den barocken Statuen sind hier (links oben) abgebildet.

Kapelle liegt unterhalb des Straßenniveaus und ist deshalb bei Starkregen immer auch gefährdet, weil dann eindringendes Wasser schon mal 10 cm hoch in der Kapelle steht.

Kapelle ist ein einfacher Rechteckbau mit dreiseitiger Apsis; ohne Dachreiter, ohne Turm und somit ohne Kapellenglocke.

Ausstattung

Barocker Altar mit durchbrochenem Altaraufsatz, wodurch das Licht eines Rundbogenfensters die Kapelle zusätzlich beleuchtet.

Altarblatt: Nachbildung der Ikone "Maria vom guten Rat" in der Kirche Genazzano (Latium, Italien; ca. 50 km östlich von Rom) "Mater boni consilii" ist eine der Anrufungen der Lauretanischen Litanei.

Auf dem Altar steht z. Zt. der Fotoaufnahmen ein kleines Bild der "Dreimal wunderbaren Muttergottes", der so genannten "Schönstatt-Madonna" (Original von Luigi Crosio, gemalt 1898)

Kleinere Figur des hl. Leonhard, des Hauptpatrons der Kapelle; neueren Datums, evtl. aus dem Grödnertal.

In ein Holzstück reliefiertes Kopfbild der Muttergottes mit dem Jesuskind, die sich zärtlich umarmen.

Kreuzifix mit elfenbeinfarbenem Christus-Korpus, vermutlich neueren Datums.

Besonderheiten

Kapelle war einstmal sehr viel reicher ausgestattet und wurde mehrfach bestohlen. So war früher eine Kupferblechtafel mit dem gegeißelten Heiland in der Kapelle, zudem die o. a. Figuren des hl. Leonhard und des hl. Magnus (heute im Chor der Pfarrkirche; Fotos auf diesem "Kleinen Kapellenführer" oben links!)

Fresken über der Kapellentüre und an der Seitenwand sollen bei einer früheren Renovation überstrichen worden sein.

Zur Zeit der Ernte wurde in früheren Zeiten die Kapelle mit Garben angefüllt, wodurch die Kapelle zur "Öschhirte" wurde.

Eigentümer der Kapelle ist die Stadt Bad Waldsee.



Quellen